

1. Haben Sie einen direkten Bezug zur Landwirtschaft?

Ja, Zusammen mit meinem Mann bewirtschaftete ich zwei landwirtschaftliche Betriebe im Nebenerwerb: einen konventionell und einen ökologisch. Auch haben wir uns in den vergangenen Jahren ein eigenständiges landwirtschaftliches Lohnunternehmen aufgebaut.

2. Kaufen Sie regional ein?

Klar, Die regionale Landwirtschaft ist mein politisches Herzensthema. Nichts ist nachhaltiger als kurze Transportwege von unseren Nahrungsmitteln, als Einkaufen um die Ecke beim Direktvermarkter, als der Konsum von heimischen Produkten aus der Region.

2.1. Wenn ja, wie oft und wo?

Käse – Hofkäserei Peter (Achsheim)

Kartoffeln und Gemüse – Stephan Jakob (Achsheim)

Zwiebeln – Max Kratzer (Gablingen)

Eier und Nudeln – Leonhard Jakob (Achsheim)

Landmetzgerei Geiger (Bliensbach)

Brot und Teigwaren – Bäckerei Koch Aindling

Honig - Ehinger (Lützelburg)

Obst Fruchthof Wörle (Friedberg)

Ebenso habe ich einen Gemüsegarten der viel Gemüse, auch für die Wintermonate bereithält.

3. Wie definieren Sie einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb?

Ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb hat nur wenige Mitarbeiter/innen. Der Betrieb wird von dem oder den Betriebsleiter/n gemanagt.

4. Wie sehen Sie den Stellenwert der deutschen Landwirtschaft in der Gesellschaft?

Der Stellenwert der Landwirtschaft hat in den vergangenen 30 Jahren kontinuierlich abgenommen. Ursachen dafür sind der steigende Import von Nahrungsmitteln aus aller Welt und die immer geringer werdende Anzahl an landwirtschaftlichen Betrieben, so dass der direkte Bezug der Menschen hier verloren geht.

4.1. Wie kann man diesen Stellenwert maßgeblich verbessern?

Die Bevölkerung muss wieder anfangen darüber nachzudenken, wo ihre Nahrungsmittel herkommen und wie sie produziert werden. Hierfür muss die Aufklärung in den Schulen massiv verbessert werden, in regelmäßigen Abständen sollte ein Besuch auf dem Bauernhof in der Schule verpflichtend sein und die Medien sind dazu angehalten, wieder sachorientiert über die landwirtschaftliche Produktion zu berichten.

4.2. Was werden Sie persönlich dafür tun, um den Stellenwert der Landwirtschaft in der Gesellschaft zu verbessern?

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, stetig und konsequent darüber aufzuklären, welche Folgen eine weitere negative Debatte sich daraus für unsere Landwirtschaft ergibt und

was dies für unser aller Nahrungsmittel bedeutet. Nur Klarheit und Fakten können hier zu einem Umdenken beitragen.

5. Priorisieren Sie folgende Begriffe: Wirtschaft, Gesundheit, landwirtschaftliche Nutzflächen, bezahlbarer Wohnraum, Herkunft/Religion, Luxusgüter, CO₂-Reduktion, regionale Produkte

Gesundheit, Wirtschaft, regionale Produkte, landw. Nutzfläche, CO₂ Reduktion, bezahlbarer Wohnraum, Luxusgüter, Herkunft/Religion

6. Wie kann die deutsche Landwirtschaft Ihrer Meinung nach besser an der Wertschöpfungskette teilnehmen?

Im Gegensatz zu anderen Produktionszweigen, haben wir Landwirte kein Produkt, was man lange zurückhalten kann (Bsp. Milch). Da es sich meist um verderbliche Ware handelt, ist der Erzeuger immer auf die nächste Ebene des angewiesen. Hier bedarf es ganz klar eine Besserstellung der Erzeuger gegenüber des Marktes. Das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen leistet hier einen guten Ansatz, reicht aber bei langem noch nicht aus.

7. Brauchen wir eine noch umweltgerechtere Landwirtschaft in Deutschland?

Wir brauchen eine umweltgerechte, aber praktikable Landwirtschaft nicht nur in Deutschland sondern zumindest europaweit mit Rückbesinnung auf wissenschaftlich basierten Fakten.

7.1. Brauchen wir eine noch umweltgerechtere Landwirtschaft in Europa?

Wir brauchen gleiche Regelungen für alle in Europa um keine Wettbewerbsnachteile aufgrund von einseitigen Umweltauflagen zu generieren.

7.2 Wenn ja, welche Maßnahmen planen Sie?

Keine weiteren deutschen Alleingänge in Sachen Klimaschutz und Tierschutz.

8. Welche Maßnahmen braucht es Ihrer Meinung nach für eine klimaneutrale Landwirtschaft?

Erstmal müssen die aktuellen Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Weitere Maßnahmen können nur auf wissenschaftlich basierenden Erkenntnissen beruhen.

8.1. Wer soll die Kosten für diese Maßnahmen tragen?

Der Verbraucher muss sich an die Kosten hierfür beteiligen.

8.2. Soll die nicht-landwirtschaftliche Gesellschaft an den Kosten für die Maßnahmen beteiligt werden?

Klar, die Kosten haben alle Verbraucher zu tragen.

9. Wie wollen Sie die Landwirtschaft im Bereich der Erneuerbaren Energien wieder stärker einbinden?

Das EEG muss mehr an die Landwirtschaft angepasst werden: Die Produktion von Biogas muss wieder eine größere Rolle spielen, denn sie liefert bedarfsgerecht Strom und Wärme. Auch müssen PV-Anlagen auf Hallen-/Stalldächern wieder lukrativ werden.

10. Weg von den fossilen Energieträgern hin zu regenerativen Energien – inwiefern kann in Ihren Augen die Landwirtschaft hier einen Beitrag leisten?

Die Landwirtschaft beweist seit Jahren, dass sie hier einer der Hauptakteure ist. Mit Biogasanlagen, PV-Freifläche (genutzt als Weidefläche oder ähnliches) oder der Bereitstellung von Grundstücken für den Bau von Windkraftanlagen engagieren sich landwirtschaftliche Betriebe seit Jahren in der Erzeugung von erneuerbaren Energien. Mit einer Reform des EEG (siehe oben), kann der Anteil noch weiter steigen.

11. Sind Sie für eine generelle Herkunfts-Kennzeichnungspflicht aller LM (Rohware und Verarbeiter)

Ja, das ist zwingend notwendig, wichtig und richtig!

11.1. Wenn ja, wie könnte diese Ihrer Meinung nach aussehen?

Klare Herkunftskennzeichnung und Haltungsform, sowie den genauen Inhalt bei verarbeiteten Produkten. Bei kleiner Verpackung kann hier ein QR Code die Informationen bereithalten.

12. Wie stellen Sie sich Ernährungssouveränität in Deutschland oder der EU vor, mit dem Hintergrund der Zwangsökologisierung durch API, Umschichtung in die zweite Säule mit gleichzeitigem Import von Lebensmitteln, Futtermilch (Hintergrund: andere Standards, Umweltzerstörung durch Lebensmittelproduktion in anderen Ländern/auf anderen Kontinenten)?

Mein Ziel ist es, die Produktion von regionalen Nahrungsmitteln weiter auszubauen und den Landwirten Produktionsbedingungen zu geben, mit denen sie auch für die Zukunft planen können. Unsere Nahrungsmittel müssen auch zukünftig regional produziert werden und dürfen nicht aus fernen Ländern importiert werden, nur weil hier in Deutschland unserer Auflagen so groß geworden sind, dass sich eine landwirtschaftliche Produktion nicht mehr rechnet.

13. Kenne Sie die Düngeverordnung?

Natürlich kenne ich sie.

13.1. Wenn ja, wie stehen Sie dazu?

Die aktuell geltende Düngeverordnung ist nicht mit der Praxis vereinbart. Gerade Betriebe in roten Gebieten werden mit der Düngung unter dem tatsächlichen Bedarf massiv wirtschaftlich benachteiligt.

14. Wie stehen Sie zum Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln?

14.1. An welcher Stelle sehen Sie Verbesserungsbedarf?

Unser aller Ziel muss es sein, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln so weit wie möglich zu reduzieren. Dies dient nicht nur der Umwelt, sondern schon auch den Geldbeutel der Erzeuger. Allen muss klar sein, dass wir auch in Zukunft nicht auf Pflanzenschutzmittel verzichten können, wenn wir ein gutes, gesundes Produkt ernten möchten. Außerdem muss zukünftig wieder vermehrt darauf geachtet werden, dass es für alle Kulturen auch zugelassene Pflanzenschutzmittel gibt.

15. Welchen Arbeitsschutz, Rente, etc. planen Sie für Akteure aus der Landwirtschaft? Das in Deutschland einzigartige eigenständige agrarsoziale Sicherungssystem (SVLFG) trägt zu einer umfassenden Absicherung unserer Bauernfamilien bei. Dieses muss weiterhin finanziell von Seiten des Bundes unterstützt werden.